

Dialektische Textanalyse und Textentwicklung

Teil II

Bruno Frischherz

Hochschule Luzern

Abstract

Die Dialektik hat als Kunst der Gesprächsführung und als philosophischer Denkansatz eine lange Tradition. Der vorliegende Beitrag zeigt, wie sich dialektisches Denken auch für die Analyse und Entwicklung von Texten nutzen lässt. Dialektische Textanalyse und Textentwicklung eignet sich insbesondere für Konzept- und Strategiepapiere, die einen hohen Anteil an abstrakter Denkarbeit verlangen.

Der Schwerpunkt des zweiten Teils des Beitrags liegt auf der dialektischen Textentwicklung und ihrer Anwendung bei der Entwicklung eines E-Learning-Konzeptes für eine Fachhochschule. Das Modell der dialektischen Textanalyse lässt sich auch für die systematische Textentwicklung nutzen. Das Modell hilft, verschiedene Aspekte eines Themas systematisch nach inhaltlichen Kriterien und dialektischen Denkformen zu erhellen und schliesslich zu einer handlungsorientierten Synthese zu führen. Die dialektische Textanalyse und Textentwicklung stellt der angewandten Linguistik ein neues methodisches Instrumentarium zur Analyse und zur Synthese von Texten zur Verfügung.

Einleitung

Der erste Teil dieses Beitrags beschrieb die Anwendung des Constructive Developmental Framework (CDF) bei der Analyse von Texten (vgl. Frischherz, 2013). Gleichzeitig wurden dabei Kriterien für die Qualität des Denkens in Texten entwickelt. In diesem zweiten Teil wird die Anwendung des CDF für die Textentwicklung erläutert. Er soll ein Leitfaden für individuelle und kollektive Textentwicklung sein, die auf dialektischem Denken beruht.

In Bezug auf die dialektische Textentwicklung interessieren mich dabei folgende Fragen:

- Wie lässt sich dialektisches Denken für die Entwicklung von Texten nutzen?
- Wie lassen sich Texte mit einem hohen Denkanteil systematisch entwickeln?
- Wie lässt sich die dialektische Textentwicklung in einem Modell darstellen?

1 Theorie der Denkentwicklung

Laske (2006, 2009) formulierte eine empirisch gestützte Theorie der Denkentwicklung bei Erwachsenen. Er unterscheidet vier Epochen der Denkentwicklung: Gesunder Menschenverstand, Verstehen, Vernunft und praktische Weisheit.

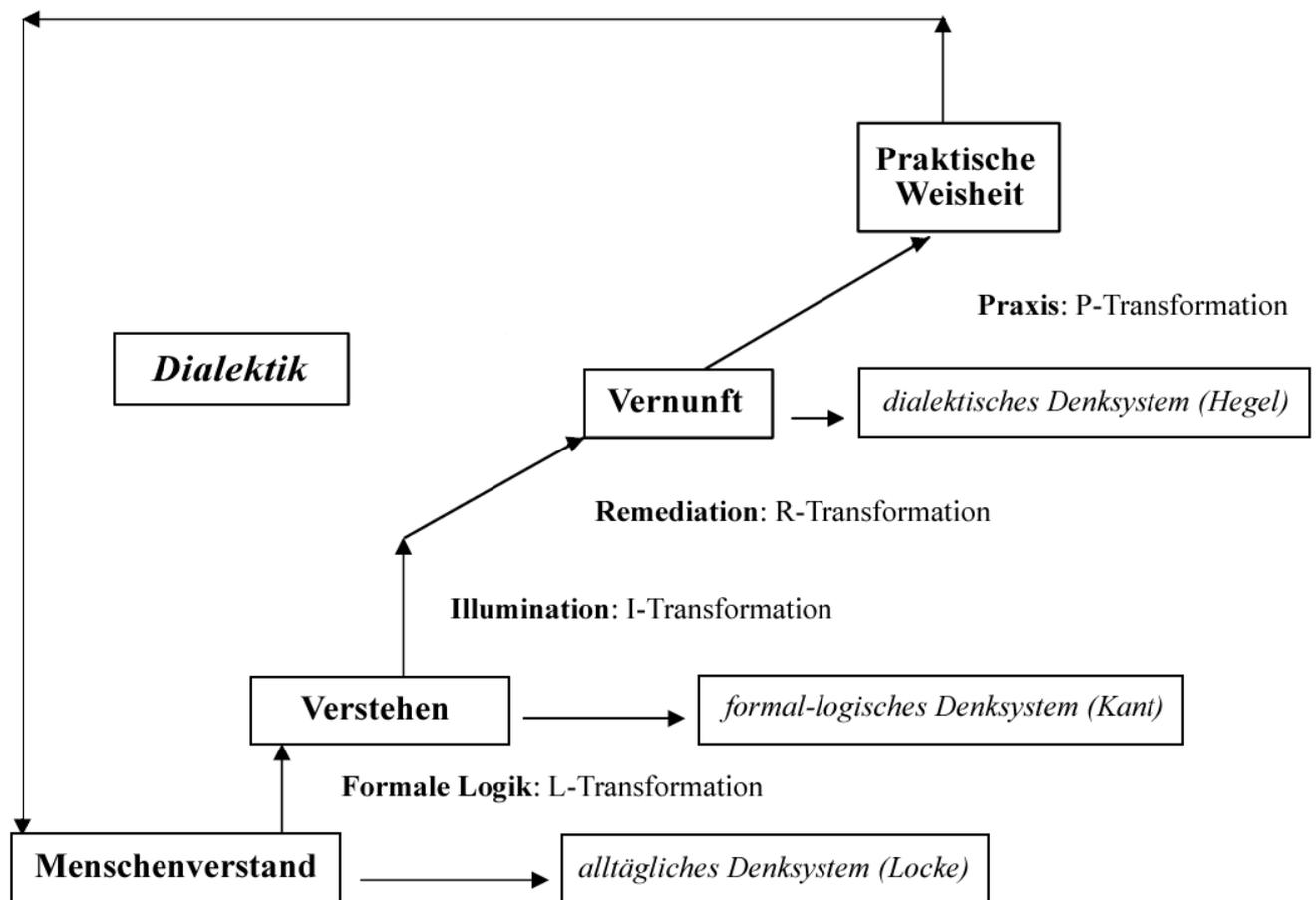


Abbildung 1: Denkentwicklung bei Erwachsenen (nach Laske 2009, 120)

Nach Laske (2006, 2009) entwickelt sich das Denken von Erwachsenen in Phasen: vom gesunden Menschenverstand zum Verstehen, dann zur Vernunft und schliesslich zur praktischen Weisheit. Die ersten drei Epochen der Denkentwicklung können vereinfacht charakterisiert werden als alltägliches Denksystem (Locke), als formal-logisches Denksystem (Kant) und als dialektisches Denksystem (Hegel). Dabei setzt jedes Denksystem das vorhergehende voraus. Die Denkentwicklung findet ihren vorläufigen Abschluss in einer Form von praktischer Weisheit, die zu einer höheren Art von gesundem Menschenverstand zurückführt. Das formallogische Denken ist mit ungefähr 25 Jahren voll entwickelt. Das dialektische Denken beginnt mit ungefähr 18 Jahren und die praktische Weisheit beginnt typischerweise nicht vor 50 Jahren. Der Umgang mit Widersprüchen bzw. die Verwendung und Koordination von dialektischen Denkformen innerhalb eines holisti-

schen Rahmens bildet in der Denkentwicklung von Erwachsenen den wichtigsten Meilenstein.

Im ersten Teil dieses Beitrags wurden bereits Laskes Klassen der dialektischen Denkformen vorgestellt (vgl. Frischherz 2013). Die vier Klassen von Denkformen bilden eine geordnete Sequenz: $K > P > R > T$. Das heisst, etwas muss als Form und Kontext (K) existieren, damit man es in Veränderung (P) oder in Beziehungen (R) verstehen kann. Und nur wenn etwas sowohl prozessual, kontextuell, und relational gefasst ist, kann es auch als ein System im Wandel, als Transformation (T) verstanden werden (Laske 1969, 172). Empirische Untersuchungen haben gezeigt, dass sich die kognitive Entwicklung bei Erwachsenen tendenziell an dieser systematischen Sequenz orientiert. Dialektisches Denken beginnt in der Phase der Illumination normalerweise mit Denkformen der Klasse Kontext und bezieht später auch Denkformen der Klassen Prozess und Relation

ein. Die Remediation setzt die Illumination voraus und nutzt Denkformen der Klasse Transformation. Die dialektische Textentwicklung nutzt nun diese Erkenntnisse aus der empirischen Forschung zur Erwachsenenentwicklung und bildet die ontogenetische Denkentwicklung quasi im Zeitraffer ab.

2 Dialektische Textentwicklung

Die Denkentwicklung bei Erwachsenen kann als dialektische Denkbewegung auch als Leitfaden für die Entwicklung von Texten mit einem hohen Anteil von abstraktem Denken dienen. Konzept- und Strategiepapieren setzen eine umfassende Erhellung unterschiedlicher Aspekte eines Themas voraus und sollen trotz komplexer und widersprüchlicher Sachverhalte zu handlungsorientierten Schlussfolgerungen führen. Kurz gesagt, die Entwicklung von Konzept- und Strategiepapieren verlangen nach intensivem dialektischem Denken.

Dialektische Textentwicklung geschieht in vier Schritten:

Schritt 1: Strukturierung

Das Ziel der logischen Strukturierung ist es, eine widerspruchsfreie Ordnung in einen unübersichtlichen Sachverhalt zu bringen. Die Erkenntnisse werden in einem konsistenten System von Aussagen d.h. in einer Theorie über einen bestimmten Realitätsausschnitt niedergelegt. Dazu benötigt die Theorie begriffliche und formale Grundlagen bzw. Axiome als Ausgangspunkte. Eine Theorie braucht auch empirischen Gehalt, der aus der Beobachtung oder aus Experimenten stammt. Mit Hilfe der formalen Logik kann man dann aus den allgemeinen Aussagen auf den konkreten Einzelfall schließen (Deduktion). Aus konkreten Beobachtungen lassen sich wiederum allgemeine Aussagen erschliessen, die dann zum gesicherten Bestand einer Theorie gehören (Induktion). Diese Gedankenordnung bzw. Theorie zu einem Sachverhalt bildet den Ausgangspunkt, die These A, für die weitere dialektische Denkbewegung.

Schritt 2: Illumination

Das Ziel der Illumination ist es, verschiedene Aspekte des Sachverhalts weiter zu erhellen. In allen Sachverhalten sind Spannungsfelder auszumachen: Was im Kleinen stimmt – stimmt oft im Grossen nicht mehr. Was heute gewiss ist – ist morgen bereits ungewiss. Was in einem Zusammenhang richtig erscheint – ist in einem anderen Zusammenhang völlig falsch. In die-

sem zweiten Schritt geht es nun darum, verschiedene, oft widersprüchliche Aspekte des Sachverhaltes auszu-leuchten. Die Illumination ist die Kritik der bisherigen Gedankenordnung durch den Einsatz von dialektischen Denkformen der Klassen Kontext, Prozess und Relation. Zu allen Denkformen lassen sich offene Fragen formulieren, die als Denkanstösse zur Erhellung des Sachverhalts dienen. Hier wird auch der dialogische Charakter der dialektischen Textentwicklung deutlich. Die Illumination eines Sachverhalts kann entweder alleine durch eine reflektierende Person geschehen oder in Kooperation mit anderen Autoren oder Anspruchsgruppen. Die Kritik der ersten Gedankenordnung bildet die Antithese Nicht-A zur ursprünglichen Gedankenordnung A.

Schritt 3: Remediation

Das Ziel der Remediation ist es, zwischen den verschiedenen oft widersprüchlichen Aspekten des Sachverhalts zu vermitteln und eine neue, ausgewogene Gedankenordnung zu finden. Dabei werden Denkformen der Klasse Transformation eingesetzt. Es handelt sich nicht um eine formal-logische Schlussfolgerung, sondern um die Suche nach einem ausgewogenen, reflektierten Urteil. In sozialen Prozessen handelt sich um eine kooperative Lösungssuche und Konsensfindung. Dabei müssen unterschiedliche Ansprüche von Betroffenen anerkannt und berücksichtigt werden. Die Suche geht so lange weiter, bis die Beteiligten ein Gleichgewicht der Überlegungen gefunden haben. Gemäss dem Grundsatz der Diskursethik müssten ausgewogene Lösungen von allen Beteiligten zwanglos akzeptiert werden können. Die Remediation bildet die Synthese aus der ursprünglichen These A und der Antithese Nicht-A.

Schritt 4: Umsetzung

Das Ziel der Implementierung ist es, die erarbeitete Konzeption praktisch umzusetzen. Das geglückte Ergebnis der Implementierung ist eine reflektierte Praxis bzw. praktische Weisheit.

Die vier Schritte der dialektischen Denkbewegung können und sollen wiederholt durchlaufen werden, um die Gedankenordnung laufend der sich ändernden Realität anzupassen.

Der nächste Abschnitt zeigt exemplarisch, wie die dialektische Textentwicklung helfen kann, ein Konzeptpapier zum E-Learning an einer Fachhochschule zu entwerfen.

3 Das AQAT-Modell der dialektischen Textentwicklung

Im ersten Teil dieses Beitrags zur Textanalyse wurden die vier Quadranten der Dialektik nach Laske (2009) und die vier Quadranten der integralen Theorie nach Wilber (2001, 2006) vorgestellt. Das folgende Modell integriert nun sowohl strukturelle als auch thematische Aspekte des Denkens in einem einzigen Modell, das sich für die Entwicklung von Texten nutzen lässt. In Anlehnung an Wilbers AQAL-Modell (all quadrants – all levels) nenne ich es AQAT-Modell der dialektischen Textentwicklung (all quadrants – all thought form classes).

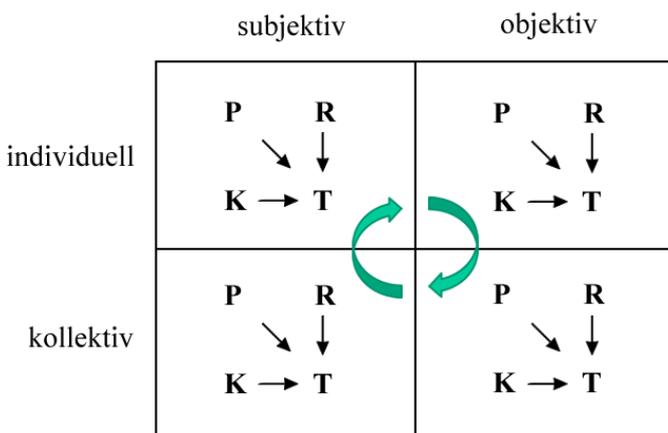


Abbildung 2: AQAT-Modell der dialektischen Textentwicklung

Das AQAT-Modell der dialektischen Textentwicklung zeigt die vier Quadranten der Integralen Theorie und für jeden der Quadranten wiederum die vier Klassen von dialektischen Denkformen. Das AQAT-Modell ist unabhängig von konkreten Inhalten. Das Modell hilft, ein beliebiges Thema systematisch zu durchdenken und verborgene oder verdeckte Aspekte zu erhellen. Das AQAT-Modell macht thematische Absenzen deutlich. So gehen bei einer rein technologischen Sichtweise oft subjektive und kulturelle Aspekte eines Themas verloren. Ein Beispiel für diese einseitige thematische Reduktion ist das Tabu der linken Quadranten in Strategiepapieren zur Green Economy (vgl. Frischherz, 2013). Weitere thematische Reduktionen stellen die rein individualistische Sichtweise, die soziale oder kulturelle Aspekte eines Themas ausblendet, oder die rein politisch-administrative Sichtweise dar, die Individuen als Betroffene von Massnahmen vergisst. Dialektisches Denken heisst im Wesentlichen, alle vier Klassen von Denkformen einzusetzen. Wird eine Klas-

se von Denkformen vernachlässigt, beutet dies einen dialektischen Denkfehler. Entsprechend kann man vier Formen von dialektischen Denkfehlern unterscheiden (vgl. Bhaskar 1993; Laske 2009):

- P-Fehler: Beim P-Fehler wird die andauernde Veränderung der Realität verneint. Die Folge ist eine statische Sicht der Realität ohne Berücksichtigung ihres Wandels.
- K-Fehler: Beim K-Fehler wird die Vielschichtigkeit der Realität verneint. Die Folge ist eine dekontextualisierte, anthropomorphe Sicht der Realität.
- R-Fehler: Beim R-Fehler werden wesentliche Beziehungen verneint. Die Folge ist eine einseitige Sicht auf Teile der Realität, losgelöst vom grösseren Zusammenhang.
- T-Fehler: Beim T-Fehler wird die menschliche Handlungs- und Entwicklungsfähigkeit verneint. Die Folge ist eine rein mechanistische Sicht der Realität, ohne Berücksichtigung ihrer Entwicklungspotentiale.

Das AQAT-Modell dient als Denk- und Schreibhilfe beim Verfassen von beliebigen Texten, indem es alle vier thematischen Quadranten und alle vier Klassen von Denkformen einfordert. Es erlaubt zudem die Übergänge zwischen den vier thematischen Quadranten zu thematisieren.

4 Fallbeispiel: Ein E-Learning-Konzept für eine Fachhochschule

Das Vorgehen bei der dialektischen Textentwicklung soll nun anhand eines konkreten Fallbeispiels kurz erläutert werden. Es geht um die Konzeption von E-Learning-Materialien an einer Fachhochschule. Der Hintergrund ist eine grössere E-Learning-Initiative mit rund 15 Teilprojekten an der Hochschule Luzern – Wirtschaft (HSLU-W). Die Frage ist: Was ist ein geeigneter begrifflicher Rahmen, um die Funktion von E-Learning im Lehr- und Lernprozess zu klären, Lernmaterialien zu entwerfen, Austausch unter den Beteiligten zu fördern oder Qualitäts- und Evaluationskriterien zu entwickeln?

Fachhochschule als Wissensgemeinschaft

Zunächst geht es darum, das ganze thematische Feld zu strukturieren, ohne dass bestimmte Aspekte durch die Strukturierung ausgeblendet werden. Romhardt (2002) hat die Quadranten der integralen Theorie auf das Wissensmanagement übertragen. Danach wird eine Organisation wie eine Hochschule als Wissensgemeinschaft verstanden, mit Studierenden, wissenschaftlich

Mitarbeitenden und Dozierenden als Beteiligten. Die Beteiligten haben unterschiedliches inneres Wissen und auch praktisches Wissen. Sie sind aber auch Teil der Wissensgemeinschaft mit einer bestimmten Wissenskultur und -infrastruktur. Diese vier Bereiche entsprechen den Quadranten der integralen Theorie.

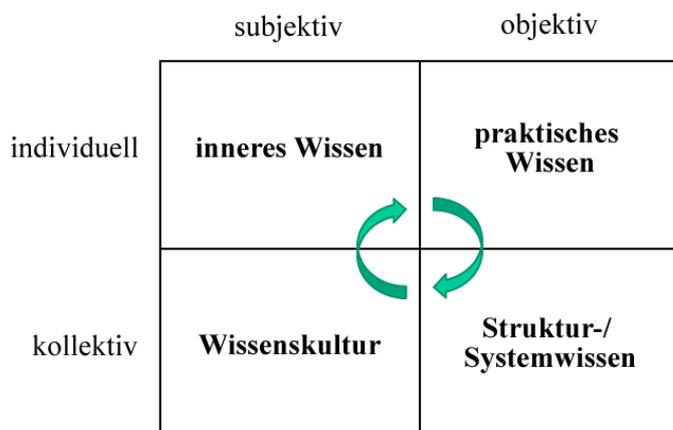


Abbildung 3: Quadranten einer Wissensgemeinschaft (nach Romhardt 2002, 63)

Lehr- und Lernprozesse finden an der Hochschule vor allem an den Übergängen der Quadranten statt. Wissen wird dabei aufgebaut, strukturiert, präsentiert, kommuniziert usw.

E-Learning-Szenarien als Vermittlungsprozesse

Baumgartner (2006) überträgt den Begriff des Szenarios aus der Theaterwelt auf den Lernprozess. Ein Lernszenario beschreibt die Interaktion der Beteiligten untereinander und mit den Lernobjekten. E-Learning-Szenarien vermitteln zwischen den Quadranten der Wissensgemeinschaft und unterstützen so Lehr- und Lernprozesse:

E-Learning-Szenario	Quadranten-Übergänge
<ul style="list-style-type: none"> • aufgezeichnete Vorlesung verfolgen • Online-Tutorial durcharbeiten • multimediale Fallstudie bearbeiten 	objektiv > subjektiv
<ul style="list-style-type: none"> • E-Assessment oder Selbsttest durchführen • eigenes Wissen erarbeiten und präsentieren 	subjektiv > objektiv
<ul style="list-style-type: none"> • an Videokonferenz oder Webinar teilnehmen • an Planspiel oder Simulation teilnehmen • an Online-Befragung teilnehmen • online ein Gruppenergebnis erarbeiten 	individuell > kollektiv
<ul style="list-style-type: none"> • Materialien von anderen Studierenden nutzen 	kollektiv > individuell

Tabelle 1: E-Learning-Szenarien und Quadranten-Übergänge

Diese Liste der E-Learning-Szenarien ist nicht abschliessend, sondern soll zu eigenen oder kombinierten Lernszenarien anregen. Sie diene als Grundlage für die interne Ausschreibung für E-Learning-Projekte.

Dialektische Denkformen als Denkanstösse

Beim nächsten Schritt geht es darum, die thematischen Quadranten und die Übergänge zwischen ihnen durchzudenken. Zu jedem der thematischen Quadranten lassen sich offene Fragen als Denkanstösse formulieren, die verschiedene Aspekte des Themas E-Learning ausleuchten. Die Klassen der dialektischen Denkformen dienen als Denkwerkzeuge, um möglichst viele Potenziale in den thematischen Quadranten zu erschliessen (Tab. 2).

Auch die Liste der Denkanstösse ist nicht abschliessend und soll mit verschiedenen Anspruchsgruppen wie Studierenden, Dozierenden, Studiengangleitung usw. diskutiert und erweitert werden.

Das Fallbeispiel zeigt, wie das AQAT-Modell der dialektischen Textentwicklung auf das Thema E-Learning angewandt werden kann. Es verhindert, dass das Thema einseitig als rein technische, didaktische oder organisatorische Aufgabe behandelt wird, sondern als systemische Aufgabe mit unterschiedlichen Aspekten. Es generiert eine Vielfalt von E-Learning-Szenarien, deren Einsatz und Mehrwert im konkreten Fall eingeschätzt werden soll. Zusammen mit den Denkanstössen bietet das Modell die Grundlage für weitere Projektdokumente wie Projekteingaben, Grob- und Feinkonzepte, Qualitätskriterien oder Evaluationsbericht. Innerhalb des Projektablaufs ist dialektisches Denken vor allem in Initialisierungs- und Konzeptionsphase hilfreich.

4 Fazit und Ausblick

Der vorliegende Beitrag zeigt in zwei Teilen, wie sich Laskes Theorie der dialektischen Denkformen als systematische Methode der empirischen Textanalyse und der Textentwicklung einsetzen lässt.

Die Theorie der dialektischen Denkformen lässt sich für die Entwicklung von Texten, die einen hohen Anteil an Denkarbeit verlangen, nutzbringend einsetzen. Das Modell der dialektischen Textentwicklung hilft, verschiedene Aspekte eines Themas systematisch zu erhellen und schliesslich zu einer handlungsorientierten Synthese zu führen.

Die dialektische Textentwicklung bietet der Schreibdidaktik eine neue Methodik für die systematische Entwicklung von Konzept- und Strategiepapieren, die

Inneres Wissen	
• Wie können Studierende eigene Interessen in das Lernszenario einbringen?	Kontext
• Welche Aspekte der Selbstkompetenz fördert das Lernszenario?	Prozess
• Welche Lerntechniken unterstützt das Lernszenario?	Prozess
• Wie unterstützt das Lernszenario autonomes Lernen?	Transformation
• Wie fördert das Lernszenario innovatives Denken?	Transformation
praktisches Wissen	
• Welche Visualisierungen werden im Lernszenario eingesetzt?	Kontext
• Welche multimedialen Elemente werden im Lernszenario eingesetzt?	Kontext
• Welche Fachkompetenzen fördert das Lernszenario?	Prozess
• Welche Medienkompetenzen fördert das Lernszenario?	Prozess
• Welche Methodenkompetenzen fördert das Lernszenario?	Prozess
• Wie können die Studierenden ihre Lernfortschritte im Lernszenario evaluieren?	Transformation
Wissenskultur	
• Welche didaktischen Ziele liegen den Aufgabenstellungen zugrunde?	Kontext
• Welche Sozialkompetenzen fördert das Lernszenario?	Prozess
• Wie wird der Lernprozess z.B. durch Coaching oder Mediation unterstützt?	Prozess
• Wie geht das Lernszenario mit unterschiedlichen Standpunkten und Meinungen um?	Relation
• Wie trägt das Lernszenario zu einer offenen Wissenskultur bei?	Transformation
Struktur-/Systemwissen	
• Wie werden verschiedene Tools und Systeme genutzt?	Kontext
• Wie werden Phasen von Online-Lernen und Offline-Lernen kombiniert?	Prozess
• Welche Möglichkeiten der Vernetzung von Inhalten bietet das Lernszenario?	Relation
• Wie fördert das Lernszenario den Umgang mit komplexen Sachverhalten?	Relation
• Wie fördert das Lernszenario systemisches Denken?	Transformation
• Wie trägt das Lernszenario zur Weiterentwicklung der Hochschullehre bei?	Transformation

Tabelle 2: Dialektische Denkformen als Denkanstöße: z.B. Thema E-Learning

es auch erlaubt, verschiedene Anspruchsgruppen einzubeziehen. Professionelle Textcoaches können diesen Denk- und Schreibprozess unterstützend begleiten.

Literaturhinweise

- Baumgartner, Peter. 2006. «E-Learning Szenarien: Vorarbeiten zu einer didaktischen Taxonomie.» <http://www.peter.baumgartner.name/schriften/article-de/szenarien-taxonomie.pdf> (8.1.2013).
- Bhaskar, R. 1993. *Dialectic: The Pulse of Freedom*. London u. New York: Verso.
- Frischherz, Bruno. 2013. «Dialektische Textanalyse und Textentwicklung – Teil I.» *Zeitschrift Schreiben* 23.8.2013: http://www.zeitschrift-schreiben.eu/2013/frischherz_Dialektische_Textanalyse2.pdf
- Laske, Otto E. 2006. *Measuring Hidden Dimensions: The art and science of fully engaging adults*. Volume 1. Medford: Interdevelopmental Institute Press.

- Laske, Otto E. 2009. *Measuring Hidden Dimensions: Foundations of requisite organization*. Volume 2. Medford: Interdevelopmental Institute Press.
- Romhardt, Kai. 2002. *Wissensgemeinschaften: Orte lebendigen Wissensmanagements*. Zürich: Versus.
- Wikipedia: Constructive Developmental Framework (CDF). *Wikipedia*: http://de.wikipedia.org/wiki/Constructive_Developmental_Framework (8.1.2013).
- Wilber, Ken. 2001. *Ganzheitlich handeln: Eine integrale Vision für Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Spiritualität*. Freiamt: Arbor.
- Wilber, Ken. 2006. *Integrale Spiritualität*. München: Kösel.